

ZEMENT BETO



Diskurs
Stadtquartiere
als Chance

Interview
mit Superblock

Reportage
Eine (Kultur-)
Stadt in der Stadt

STADTQUARTIERE

1_24

Inhalt

01 Editorial

Diskurs

- 02 Stadtquartiere als Chance

Österreich

- 06 Neues Landgut
- 09 Green Eastside
- 12 Sonnengarten Limberg
- 15 Stadthaus
- 18 com22Plus
- 20 Ágnes-Heller-Haus
- 22 König Franz

Interview

- 24 Superblock Architekten

Reportage

- 26 Eine (Kultur-) Stadt in der Stadt

Forschung

- 30 Potentiale erkennen und nützen

Tiefbau

- 32 Let's go for Net Zero

International

- 34 Studios 90
- 36 Wohnbau 93petit
- 38 Wohnbau in ehemaligem Weinlager m17
- 42 Opernpark Kopenhagen
- 44 Archiv der Avantgarde
- 46 Nobori Wohnhaus
- 49 Fußgängerbrücke

Meine Meinung

- 52 Werner Sobek

53 Highlights

Kommentare

- 11 von Johannes Schmidt
- 17 von Daniela Huber
- 21 von Michael Strebl
- 39 von Holger Paulick

18

com22Plus
Wien



Foto: Herrlha Humaus

Kommentar von Michael Strebl
Innovation ist Voraussetzung für die Wärmewende



Foto: Wien Energie/Martina Dräpper

Interview mit Superblock Architekten
In Stadtquartieren planen und denken

24



Foto: Florian Albert



Foto: Patrick Johannsen, Schenker Saw, Weber 2T GmbH

26

Reportage
Eine (Kultur-) Stadt in der Stadt



Foto: Roland Halbe

Archiv der Avantgarde
Deutschland



Foto: Tomáš Souček

Fußgängerbrücke
Tschechien

50



Das Denken in Stadtquartieren

Die Botschaft ist angekommen: Wir müssen in Stadtquartieren denken und aufhören, singuläre Bauten zu errichten. In sogenannten Superblocks zu planen, das ist eigentlich nicht neu, das soziale Wien des frühen 20. Jahrhunderts kannte diese kompakte Art des Bauens. Neu ist bei den aktuellen Stadtentwicklungsgebieten, dass diese gleich von vornherein klimafit geplant werden, im besten Fall energieautark, z. B. mit einem Anergienetz. Parallel die Erkenntnis, dass Stadtteile gut gemischt sein müssen – das bedeutet, Eigentums- und Mietwohnungen, Schulen, Nahversorger, Gewerbe und Büros. Kleine Städte in Städten, das ist der einzige Weg, der in eine klimaneutrale Zukunft führen kann, sind sich die Experten einig. Die Bauteilaktivierung ist im Wohnbau und in Stadtquartieren angekommen, doch die Planer und Energieexperten denken bereits weiter: Die Speichereigenschaft von Beton ist eine einzigartige Eigenschaft, diese muss genutzt werden. Denn das Speichern von Energie ist rascher als gedacht ein wesentliches Thema geworden.

Mit den Stadtquartieren werden jeweils ebenso großzügige, allen Menschen zur Verfügung stehende Grünflächen geschaffen. Bei allen Überlegungen zur Stadt der Zukunft, steht immer auch die Schonung der Ressource Boden im Zentrum. Beton ist einmal mehr Teil der Lösung – auch in der Frage von neuen Stadtquartieren.

Mit dem neuen Jahr halten Sie nun auch ein frisch überarbeitetes Heft in Händen – unsere Grafikexperten von Fredmansky haben ein lockeres, leicht lesbares und übersichtliches Layout entwickelt.

Wir freuen uns wie immer über Ihr Feedback und wünschen eine inspirierende Lektüre.

Gisela Gary und das Team von Zement und Beton

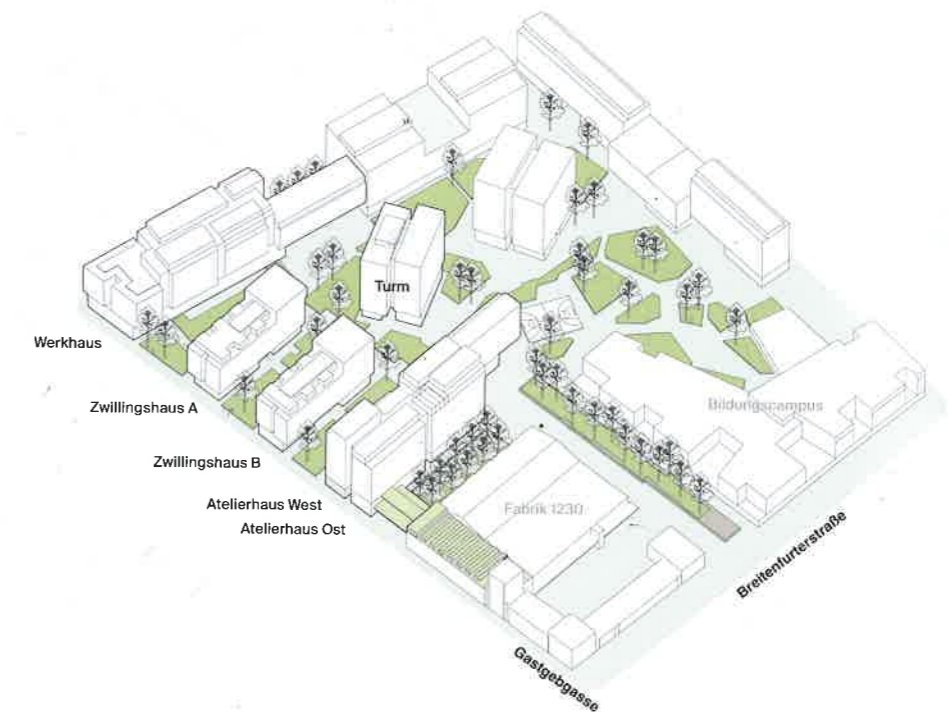
Gisela Gary
Foto: Wolfgang Gary

44

Eine (Kultur-) Stadt in der Stadt

Text: Gisela Gary
Plan: Schenker Salvi
 Weber Architekten
 ZT GmbH, Dietrich/
 Unterrifaller
 Architekten ZT GmbH
Fotos: Patrick
 Johannsen,
 Schenker Salvi
 Weber ZT GmbH

Wien. Auf dem Grundstück der ehemaligen Sargfabrik Atzgersdorf entstand ein kleiner, neuer Stadtteil, der nicht nur eine kulturelle Aufwertung für den 23. Bezirk bedeutet. Mit einem breiten Angebot für alle Generationen und Lebenssituationen bietet Kuku 23 einen Mehrwert für Bewohner wie auch Anrainer.



Es bläst ein eisiger Wind, dazwischen scheint die Sonne, dann wieder purzeln Schneeflocken rund um uns. Der Fotograf schaut etwas besorgt zum Himmel. Wir sind im Kuku 23 – den Projektnamen „erfanden“ Schenker Salvi Weber Architekten in ihrem Entwurf für den Teil des neuen Stadtquartiers in Atzgersdorf, die den Bauträgerwettbewerb gemeinsam mit der gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft Altmanndorf und Hetzendorf für sich entscheiden konnten.

Es herrscht geschäftiges Treiben, Schüler, Radfahrende, Liefer- und Umzugswagen wie auch bereits einziehende Bewohner tummeln sich in dem neuen Stadtquartier, das in Richtung Breitenfurter Straße vom Bildungscampus Atzgersdorf und der Fabrik 1230 ein wenig abgeschottet wird. Die Fabrik wird für Kunst- und Kulturveranstaltungen noch restauriert und erweitert. Dahinter öffnet sich das neue Stadtquartier mit 430 geförderten Wohnungen, die gemeinsam mit zahlreichen kleinteiligen Kunst-, Kultur- und Gemeinschaftsräumen auf mehrere Bauteile aufgeteilt sind. Die soziale Durchmischung war darüber hinaus neben der nachhaltigen Quartiersentwicklung beim neuen Stadtteil ein wesentlicher Anspruch, die Umsetzung wurde von reality lab und art:phalanx begleitet, die nun auch die Einzugsbegleitung verantworten.

Im Vorfeld wurde ein kooperatives Planungsverfahren durchgeführt, dessen Ergebnisse wesentliche Ziele und Grundsätze städtebaulicher, freiraumplanerischer sowie verkehrsmäßiger Entwicklung des Gesamtgebiets enthalten. Viel Platz wurde der Grünfläche vorbehalten, die Bewohnern wie auch Anrainern zur Verfügung steht, denn es ist auch die Nachbarschaft eingeladen, am Leben im Kuku 23 teilzunehmen.

Ein Besuch vor Ort mit Michael Salvi und Thomas Weber bringt Klarheit über die verschiedenen Nutzungen: „Miteinander statt gegeneinander: Die Häuserblöcke mit Loggien, gemeinschaftlichen Dachterrassen und Erdgeschosszonen gliedern kommunikativ das neue Quartier.“



Der Passivhausstandard des gesamten Quartiers, das in Massivbauweise mit Stahlbeton errichtet wurde, verspricht niedrige Energiekosten. Dass der Bauträger die gemeinschaftlich nutzbaren Räume wie auch die nutzungs-offenen Erdgeschosszonen 1:1 nach der Idee von Schenker Salvi Weber umsetzte, freut die Architekten: „Genau das ist der Mehrwert hier, die Häuser bieten allen Bewohnern oder auch Anrainern Platz und Raum für Individualität.“

Die beiden Atelierhäuser, geplant von Dietrich Untertrifaller, bieten Wohn- und Arbeitsräume mit flexiblen Grundrissen. Das Öffnen des architektonischen Tragwerks in einzelne Stützenscheiben ermöglicht eine Vielzahl an Raumprogrammen. Damit wird hochwertiger, individuell abgestimmter Wohn- und Arbeitsraum geschaffen, der nicht zuletzt den unterschiedlichen Anforderungen von Künstlern und Kreativen entgegenkommt. Im Turm (Dietrich Untertrifaller) sind neben der Musikschule und einer Quartiersküche auch einige Wohnungen untergebracht. Die Bebauung im Westen bietet eine durchmischte Wohntypenlandschaft. Neben flexiblen Smart-Wohnungen wird die gewerbliche Nachbarschaft als „Produktive Stadt“ entwickelt. Spezielle, zweigeschossige Atelierwohnungen im Erdgeschoss bieten kleinteilige, leistbare Formen des Arbeitens zu Hause für Freischaffende und Kleingewerbe.

Orte der Begegnung

Das sogenannte Werkhaus (Schenker Salvi Weber), ein langer Riegel am Ende des Grundstücks, ermöglicht über zwei in die Bauteilfugen integrierte Stiegenhäuser den Blick nach außen. Drei weitere Fugen bilden über alle Geschosse verteilt, die sogenannten „Mikroräume“: Zweigeschossige Gemeinschaftsräume und Kinderwagen-/Fahrradabstellräume wechseln sich ab. Somit entstehen Orte der permanenten Begegnung als Plattform informeller und geplanter Nachbarschaft bis hoch unter das Dach mit einer Dachterrasse als Abschluss. Auch

hier gibt es sogenannte Atelierwohnungen, kleine Arbeitsräume im Erdgeschoss, mit Wohnräumen im Obergeschoss – durchgesteckt ist viel Belichtung garantiert.

Die beiden Zwillingshäuser (A: Schenker Salvi Weber, B: Dietrich Untertrifaller) öffnen durch die Positionierung ihrer beiden Baukörper das Areal bis hin zur Gastgebasse. Im Erdgeschoss gibt es einen Kinderspielraum und Lokalfächen. Im obersten Geschoss befindet sich das „Hauswohnzimmer“ der Hausgemeinschaft inklusive Terrasse. Die soziale Durchmischung aller Wohnungen unterstützt vor allem Allein- und Getrennterziehende. Das Erdgeschoss ist für Lokale reserviert.

Durch die Positionierung der Zwillingshäuser verknüpft sich die Gastgebasse über die offenen Freiräume in das Areal hinein. Ihre Erdgeschosszonen interpretieren und verstärken diese Offenheit, indem sich die Räume frei unter die Baukörper stellen und breite Durchgänge und vielfältige



„Es ist eine kreative und lebenswerte Stadt mit vielfältigem Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebot gelungen.“

Michael Salvi und Thomas Weber



Lokalfächen ermöglichen. Und auch hier: Trotz der extremen Baudichte macht sich kein Gefühl der Enge breit. „Das kann eben Architektur“, lacht Thomas Weber. Auffällig und nahezu ein Kunsthandwerk ist auch die Fassade vom Zwillingshaus A, die mit einem perfekten Betonbesenstrich ausgeführt wurde.

Beton und Nachhaltigkeit

Die Landschaftsgestaltung mit hellen, rauen Betonflächen und viel Begrünung lädt die Bewohner zum Aufenthalt im Freien ein. Das Spiel mit den sanft geschwungenen Balkonen sieht gut aus, vermittelt Leichtigkeit, ermöglicht aber ebenso Rückzug – leicht versetzt ergeben die aus Betonfertigteilen kunstvoll gestalteten Balkone einerseits überdachte Sitzplätze, andererseits bringen sie eine Luftigkeit in die dichte Bebauung. Am Ende des langen Baukörpers sind Laubengangwohnungen mit großzügigen Durchblicken angeordnet. Thomas Weber und Michael Salvi zeigen sich beim Rundgang durchaus zufrieden mit dem Ergebnis: „Es ist eine kreative und lebenswerte Stadt in der Stadt mit vielfältigem Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebot gelungen – besonders für Kinder und Jugendliche. Die diversen Wohntypologien mit den Ateliers für Kreative und Kleingewerbe forcieren die gute Durchmischung. Der Kulturteppich des Quartiers verwebt den angrenzenden Bildungscampus Atzgersdorf, die Sargfabrik und das neue Wohnquartier zu einem gemeinsamen Ganzen.“ Eine Kultur-Stadt in der Stadt, die nur auf ihre „Aneignung“ wartet – die Ateliers, die Atelierwohnungen wie auch sämtliche Wohnungen sind vergeben, mit Spannung freuen sich die Architekten auf die Einfälle und Kreativität der Nutzer, aus Kuku 23 „ihre“ Stadt zu formen.

Projektdaten

Stadtteil Kuku 23

Wohnbau Gastgebasse 23, 1230 Wien
Bauträger: Heimbau, Altmannsdorf und Hetzendorf
Bauteile: Atelierhaus Ost und West, Turm, Werkhaus, Zwillingshaus A, Zwillingshaus B

BGF: 29.469 m²

Kunst- und Kulturräume: 3.500 m²
Wohnnutzfläche: 14.910 m²
Anzahl Wohnungen: 430
Architektur: Schenker Salvi Weber
Architekten ZT GmbH/Dietrich | Untertrifaller Architekten ZT GmbH

Landschaftsplanung: rajek barosch landschaftsarchitektur
Prozessbegleitung: realitylab gmbh, art:phalanx Kommunikationsagentur GmbH
Tragwerksplanung: Gmeiner Haferl Zivilingenieure ZT GmbH

Energiekonzept: Passivhausstandard, Fernwärme
Bauunternehmen: Porr
Betonlieferant: Rohrdorfer Baustoffe Austria GmbH
Betonfertigteile: Leier Baustoffe GmbH & Co KG, Alfred Trepka GmbH

CONCRETE
DESIGN
COMPETITION
2023/2024

Österreichische Post AG MZ 17Z041081 M
Zement und Beton InformationsGmbH, Franz-Grill-Str. 9, 1030 Wien

Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH
Schottenfeldgasse 72/2/5
1070 Wien

28

@bungubakker

PRESENCE

Die Concrete Design Competition geht in eine neue Runde:
Unter dem Motto „Presence“ findet der Studierendenwettbewerb
in fünf europäischen Ländern statt.

Bis zum 22. April 2024 können Studierende an österreichischen
Hochschulen ihre Projekte einreichen, die sich ebenso kreativ wie
innovativ mit dem Baustoff Beton und seinem Nachhaltigkeits-
potenzial auseinandersetzen.

Alle Infos zum Wettbewerb sowie die Auslobungs- und
Teilnahmeunterlagen gibt es unter:



betondialog.at/cdc